

sich unter ihnen ein Bruder des Papstes und fünf seiner Anverwandten. Clemens VI. starb am 6. December 1352 und wurde in der Abtei de la Chaise-Dieu in der Auvergne, wo er den Benedictinerhabit genommen hatte, beigesetzt. Sein Grab wurde im J. 1562 von den Calvinisten zerstört. — Diesen Papst trifft in seiner öffentlichen Wirksamkeit der Vorwurf, daß er durch den Ankauf der Stadt Avignon, durch die Verschönerung des von Benedict XII. dort erbauten Palastes und durch die Erziehung so vieler französischer Cardinäle zur Fortdauer des Avignoner Exils wesentlich beigetragen hat, sowie auch, daß unter ihm die Reservationen und andere verpönte Einnahmetitel wieder in Schwung gekommen sind. Wenn ihm des Weitern noch eine zu große Nachgiebigkeit gegen die französische Politik und in Folge dessen übertriebene Strenge gegen Ludwig den Bayer vorgeworfen wird, so mag es ja immerhin wahr sein, daß die Politik des französischen Hofes durch ihre Intriguen die Ausöhnung zwischen Papst und König hintanzuhalten gewußt hat; ebenso wahr ist es aber auch, daß Clemens VI. nur den Standpunkt seiner Vorgänger Ludwig dem Bayer gegenüber festhielt, und daß letzterer seinem ganzen Auftreten nach keine Milde verdiente. Was das Privatleben des Papstes anbetrifft, so stimmen Alle darin überein, daß er sehr gelehrt, ein tüchtiger Prediger, dabei von feinen Manieren, freundlich und gewinnend im Umgange, endlich überaus wohlthätig und freigebig gewesen sei. Aus diesen guten Eigenschaften erklärt sich zum Theil wenigstens der Tadel, den seine Gegner wider ihn erhoben, indem sie ihn als prachtliebend, verschwenderisch, zu weltlich, zu freundlich gegen Damen u. s. w. bezeichneten. Wären diese Vorwürfe in dem angegebenen Umfange wahr, so würde Clemens sicher nicht gewagt haben, bei Gelegenheit des Kreuzzuges 1344 den Johannitern und später 1351 den über die Mendicanten sich beschwerenden Prälaten in so berechtigten Worten, wie er es wirklich that, ihre Ehrsucht, Geldgier und Ueppigkeit vorzuhalten. (Vgl. Baluze, Vit. Pontif. Avonion. I, 143; Christoph, Gesch. d. Papstth. im 14. Jahrh., deutsch von Ritter II; Fr. v. Weech, Kaiser Ludwig d. B. u. P. Clemens VI., in von Sybels Hist. Zeitschr. XII; Papencordt, Cola di Rienzi und f. Zeit, Hamburg 1841; Schötter, Johann von Luxemburg, Luxemb. 1865; Hefele, Conc.-Gesch. VI, 579 ff.) [Küpper.]

Clemens VII. (1523—1534), Julius de' Medici, geb. zu Florenz 1478, Sohn Giuliano's de' Medici, eines Enkels Cosimo's, des pater patrias, welcher in Folge der Verschwörung der Pazzi am 26. April desselben Jahres in der Domkirche gedachter Stadt ermordet wurde, von unbekannter Mutter, deren Ehe behauptet, aber nicht erwiesen worden ist. Im Hause seines Oheims Lorenzo il Magnifico mit dessen Söhnen erzogen, schloß er sich an den einen derselben, Giovanni, auf's Engste an, begleitete ihn, als er

1492 Cardinal wurde, auf Reisen und während seiner Missionen, trat in den Johanniterorden, in welchem er das einträgliche Priorat von Capua erhielt, und wurde alsbald nach Giovanni's Papstwahl (Leo X.) von diesem zum Erzbischof von Florenz, und am 23. September 1513 zum Cardinaldiacon von Santa Maria in Domnica ernannt und vertauschte diesen Titel später mit dem von San Lorenzo in Damaso, als er das Vicelanzleramt der Kirche übernahm. Neben dem letzteren verwaltete er die Legationen von Toscana, Bologna und Ravenna, und die Leitung der politischen Geschäfte lag hauptsächlich in seiner Hand. In dieser Stellung, wie in der Verwaltung von Florenz nach dem Tode von Papst Leo's Neffen, Lorenzo Herzog von Urbino, erwarb er den Ruf großer Geschäftskennntniß und Gewandtheit, sowie würdiger Haltung, ein Ruf, der sich unter Hadrians VI. Regierung noch steigerte, so daß er im Conclave nach dessen Tode alsbald eine starke Partei für sich hatte. Seine Wahl erfolgte am 18. November 1523 und war namentlich das Werk der kaiserlichen Partei im Cardinalat, da deren eigentlicher Candidat Pompejus Colonna keine Aussicht hatte. Man hätte nach allen diesen Prämissen glauben sollen, Clemens VII., im kräftigen Alter von 45 Jahren, in politischen und administrativen Dingen aufgewachsen, von großem Einfluß auf seine beiden nächsten Vorgänger, als diese sich Karl V. angeschlossen, werde in weltlichen Dingen große Sicherheit der Haltung und Consequenz in der Politik an den Tag legen. Dem ist aber keineswegs so gewesen. Unschlüssig, wandelbar, Kleinmüthig, ohne richtige Berechnung der Lage und der Mittel, hat Clemens VII. als Papst den Ruf eingebüßt, den er als Cardinal erworben hatte; sein Pontificat ist in weltlichen Dingen ein höchst unglückliches gewesen, und wenn dessen letzte Jahre sich ruhiger gestalteten, so ist dieß zumeist der Auctorität zu verdanken gewesen, welche das Papstthum inmitten aller Opposition und Verluste immer noch besaß. Die entsehlende Geldverlegenheit, in welcher Leo X. den Schatz zurüßgelassen hatte, machte auch Clemens' erste Regierungszeit schwierig; der zwischen Karl V. und Franz I. wieder ausgebrochene Kampf um die Lombardei, zu deren Eroberung durch die Kaiserlichen Clemens als Cardinal selbstthätig beigetragen hatte, stürzte ihn als Papst in größte Sorgen. Er leistete dem Kaiser Beistand; als aber die Schlacht von Pavia (24. Februar 1525) den Kaiser zum Herrn der Geschichte Italiens machte, näherte sich der Papst, dessen Verhältniß zu diesem schon getrübt war, den Franzosen und schloß am 22. Mai 1526 mit Franz I., Venedig und dem Herzog von Mailand, Franz Sforza, zu Cognac ein Bündniß, welches Karls Macht in Italien, wenn es sie nicht vernichten konnte, beschränken und ein politisches Gleichgewicht herstellen sollte. Folge dieses Bündnisses und der unsichern vom Papste in der heranabenden Gefahr beobachteten Haltung war die Erstürmung